

# Blick durchs Kasernentor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Blick durchs Kasernentor

*Die Rttg UOS 277 in Wangen an der Aare*

Die Unteroffiziersschule gliedert sich in den letzten Jahren immer gleich:

- Klasse 1 besteht zur Hauptsache aus Rettungssoldaten oder Gerätewarten deutscher Muttersprache. Ergänzt und bereichert wird die Klasse durch ungefähr 6 bis 8 Baumaschinenführer, davon 1 bis 2 französischer Sprache. Dieses Jahr hatte die Klasse 1 einen Bestand von 24 Soldaten.
- Klasse 2 wird nur durch deutschsprachige Rettungssoldaten und Gerätewarte gebildet. So ergab sich ein Klassenbestand von 19 AdA.
- Klasse 3 – eigentlich sollte man sagen «la classe 3» – bestand traditionellerweise aus Uof-Anwärtern italienischer Zunge, 13 waren es insgesamt.



Nach Möglichkeit werden die Klassen so gebildet, dass die Anwärter später gemeinsam als Gruppenführer in die Rekrutenkompanie umgeteilt werden können. Die Unteroffiziersschule gestaltet sich

thematisch und räumlich in zwei Teile. Die ersten drei Wochen in der Kaserne der Rettungstruppen dienen der Repetition von Grundfertigkeiten und Kenntnissen, die in der Rekrutenschule erworben wurden. Neu vermittelt wird mit Schwergewicht Befehlsgebung, Ausbildungsmethodik und Menschenführung sowie die Tätigkeit als Schiesslehrer.

Am Ende der dritten Woche verschieben die Klassen im Rahmen einer Übung an den Standort Herzogenbuchsee. Während der Verschiebung sind verschiedene Arbeitsposten zu Themen aus der Grundschulung anzulaufen beziehungsweise per Rad anzufahren.

Die UOS-Wochen 4 bis 6 stehen ganz deutlich im Zeichen des Fachdienstes. Hier gilt es zuerst Wissenslücken zu schliessen. Die Einführung von neuem Material prägte den Unterricht in diesem Jahr besonders deutlich, fehlten doch teilweise Vergleichswerte in Bezug auf Zeitbedarf für Unterricht und Arbeitsvorbereitung. Das Ziel dieser Ausbildung ist eindeutig die Beherrschung der Materie. Die angehenden Unteroffiziere sollen bei Beginn der Fachausbildung in der RS als fachliche Autorität auftreten und wirken können.

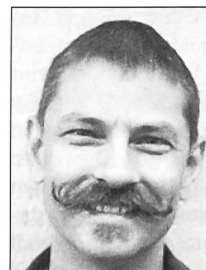


*Oberarmbadge der Rettungstruppenschulen.*

Eine 30-stündige Felddienstübung hatte zum Ziel, die Anwärter zeitweise an ihre Leistungsgrenzen zu führen, den Korpsgeist zu fördern und Erlebnisse zu schaffen. Deshalb absolvierten sie die Übung in der gleichen Zusammensetzung, in der sie dann im Rahmen des Zuges arbeiten werden. Die Übung sollte jedem Einzelnen aber auch seine Fähigkeiten aufzeigen und ihm dadurch Vertrauen schenken. In Anwesenheit von Eltern, Freunden und Vertretern ziviler und militärischer Behörden bildete die Beförderungsfest im Landhaus zu Solothurn den Abschluss der Rettungsunteroffiziersschule 277/99.

*Oberst i Gst Anton Bylang,  
Kdt Rttg UOS 277*

## Aus Sicht des Klassenlehrers: Mit Freude und Elan



Die Wochenprogramme, mehrere Ausbildungsplatzbestellungen, Dutzende von Kopien, diverse Tests und die Teilnehmerliste der Klasse Grünenfelder liegen bereit. Die Rapporte mit den Fachinstruktoren sind erfolgt und der nächste geplant. Es bleiben noch einige organisatorische Absprachen zu treffen sowie den eigenen Theoriesaal einzurichten. Während des Verteilens der Namensschilder versuche ich, diesen ein Gesicht aus meiner Erinnerung zuzuordnen.

Die Pendenzen sind erledigt und so finden die Vorbereitungen am Freitagabend ihren Abschluss, nachdem das «Willkommensplakat» im Klassenzimmer angeschlagen ist. Mit Freude und Elan erwarte ich die Klasse nach dem Appell zum ersten Mal im Theoriesaal. Dabei geht es mir darum, die jungen, erwartungsvollen Unteroffiziersanwärter (Uof Anw) aus ihrem zivilen Umfeld «abzuholen», um die Basis für die nächsten sechs Wochen zu legen. Die bunt gemischte Schar aus 22 Rttg Sdt und acht Bmfhr D, F, I sprechend, will ich zu einer Klasse zusammenführen und mit ihnen ein Ziel erreichen.

Das Einrücken und die Materialfassung läuft geordnet und diszipliniert ab. Der Un-



*Einsatzkompanie tritt an.*



terrichtet wird sehr interessiert und engagiert verfolgt. Dabei fällt mir das gesunde kritische Hinterfragen im Führungsunterricht auf. Es ist beeindruckend, welche Vorbildfunktion ein Uof auf seine Rekr hat. So können die Uof Schüler nur schwer akzeptieren, dass sie als Rekr von ihrem Kpl gelegentlich etwas Falsches vermittelt bekommen haben.

Die «grüne» Ausbildung (Stgw, HG und Gefecht) wird von den wenigsten als beliebtes Thema bezeichnet. Und dennoch wird bei grosser Hitze im Wettbewerb intensiv trainiert. Die Stimmung in der Klasse ist in allen sechs Wochen sehr gut. Dies wird von praktisch allen Teilnehmern in jedem Wochenrückblick dokumentiert. Die daraus resultierende gute Kameradschaft gibt ihnen genügend Energie, die zum Teil strengen Übungen durchzustehen. Ein Beweis dafür ist das erfolgreiche Bergen eines Lastwagens in unwegsamem Gelände. Dieser überschlug sich unglücklicherweise mehrfach einen Abhang hinunter, nachdem der Strassenrand nachgab. Der Fahrer war wie durch ein Wunder unverletzt. Die letzte Prüfung der Kameradschaft und des Wissens ist die zweitägige Schlussübung, welche lückenlos und gutgelaunt bestanden wurde.

Der «Röstigraben» existiert weder im sprachlichen noch im fachtechnischen Bereich. So kommt es oft zu lustigen Situationen, wenn zum Beispiel die Deutsch sprechenden freiwillig versuchen, auf Französisch eine Erklärung abzugeben oder die Romands sich bemühen, die Kommandogebung in der Gruppenschule in Deutsch zu erteilen. Die Zustimmung der Anwärter auf ihre detaillierte, massgeschneiderte Qualifikation gepaart mit einem Schmunzeln, sind für mich eine Entschädigung für all die arbeitsreichen Tage. Zusätzlich der Beweis, den Schülern persönlich für ihr Leben etwas mitgeben zu können.

Eine wirkliche Freude erlebe ich beim Beobachten der Entwicklung jedes einzelnen Schülers während der sechs Wochen. Es ist spannend mitzuverfolgen, wie die Anwärter durch Erfolge und Misserfolge geprägt werden, aber auch die Erwartung, endlich eine eigene Gruppe zu übernehmen und seinen eigenen Führungsstil anzuwenden. In dieser strengen, intensiven Zeit wird mit jedem eine Beziehung aufgebaut. Nach der Beförderung zum Korporal kommt der Moment des «Loslassens» von Seiten des Instructors.

Ich bin überzeugt, dass beide Seiten, Uof Schüler und Instruktor, voneinander lernen und profitieren.

*Stabsadj Markus Grünenfelder,  
Klassenlehrer*



## Aus der Sicht des Klassenlehrers: Freude auf die neuen Leute

In der vergangenen Kaderschule hatte ich meine siebte UOS-Klasse, in der ich als Klassenlehrer Verantwortung trug. Als Instruktor sieht man die bevorstehende UOS aus einer anderen Warte als der zukünftige Uof. Die Arbeitsvorbereitungen als Klassenlehrer liefen im normalen Rahmen ab und ich freute mich auf die neuen Leute und die Aufgabe, diese ausbilden zu dürfen.

Als Klassenlehrer hatte ich die Aufgabe, die UOS in den mir zugeteilten Blöcken mit den Rahmenbedingungen zu planen und durchzuführen. Meine Hauptaufgabe bestand darin, die Anwärter in der Methodik und Führung soweit vorzubereiten, dass sie die Grundkenntnisse haben, um erfolgreich auszubilden. Neben diesen beiden Hauptblöcken stand auch die «grüne» Ausb auf dem Programm. Die vorbereitenden Übungen zum HG-Werfen und die allg Schiesslehrausbildung standen dabei im Mittelpunkt und gaben zum Theoriealltag etwas Abwechslung.

Meine Klasse erlebt die UOS grundsätzlich in zwei Blöcken. Woche eins bis drei vor-

wiegend theoretische Ausbildung mit praktischen Beispielen; Woche vier bis sechs praktische Ausbildung im Fachdienst unter Anwendung der erworbenen Grundkenntnisse.

Interessant ist für mich jedesmal die Herausforderung, mit neuen Leuten zu arbeiten. Alle haben irgendwelche kleine Sorgen und Nöte und alle sind mehr oder weniger freiwillig oder gezwungenermassen hier. Schmunzeln muss ich jedesmal, wenn man diese zufälligerweise zusammengestellte kleine Gesellschaft aus etwas Distanz betrachten kann. Da beginnt das Gerangel um die Plätze schon bei der Klassenzuteilung. Wenn sie dann so das erste Mal in Viererkolonne nach dem Appell dastehen, wird jeder von jedem gemustert. Wem fällt welche Rolle zu? Wer hat das Sagen, wer ist der Bessere, wer ist der schlaue Fuchs, wer ist der Clown und wer der Bessere usw.?

Ungewissheit haben jedoch alle und ein bisschen Angst vor dem Neuen auch. Dies merke ich jeweils beim ersten Händedruck, und nasse Hände sind dabei absolut keine Seltenheit. Die Behauptung in der sich selber zugeteilten Rolle beginnt dann beim Vorstellen. Da wird aufgetrumpft mit allem Möglichen und Unmöglichen, und man







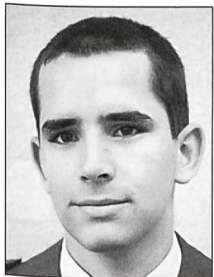
macht dabei auch kleine Bemerkungen, um sich in seiner Rolle zu bestätigen. Und siehe da, ein paar Fragen und zugeteilte echte Rollen seitens Klassenlehrer lassen den einen oder anderen dann auf den Boden der Realität zurückfallen, und jeder findet seinen wahren Platz hinter dem «Alphatier»; dem Klassenlehrer.

Am Ende der UOS durften dann alle feststellen, dass es eigentlich anders kam als sie es sich vorgestellt haben und sie die sechs Wochen nicht missen möchten.

Alle haben sich während der vergangenen sechs Wochen behauptet und wiederum haben sie das mulmige Gefühl (und die feuchten Hände) auf das Neue; das Abverdienen.

*Stabsadj Werner Flatz, Klassenlehrer*

## Die Schuhe werden geputzt



Die Rttg UOS fing an wie die anderen Militärdienste; Antrittsverlesen und Materialfassen. Natürlich waren wieder bekannte Gesichter unter den Anwesenden, Kameraden aus der letztjährigen RS

und Instruktoren, die man auch schon flüchtig kannte.

In der ersten Woche repetierten wir hauptsächlich unsere «Grünausbildung» und hatten unsere ersten Lektionen in Ausbildungsmethodik. Schnell gewöhnten wir uns daran, dass die Schuhe geputzt und die Betten gemacht wurden. In der zweiten und dritten Woche sassen wir hauptsächlich im Theoriesaal. Diese Lektionen machten mir nicht viel Mühe, da ich sonst im Büro arbeite. Für die Handwerker aber, die sich sonst viel im Freien aufhalten, war das eine eher mühsame Zeit. In der vierten Woche ging dann der Fachdienst mit der Fassung des Tech Mat voll los. Schnell stellten wir fest, dass wir zwar die Geräte noch kannten, aber jetzt durch unseren Fachinstruktor viele Details und Feinheiten

erfahren, die neu waren. Die Fachdienstlektionen hielt immer ein UO-Anwärter, damit wir auch im Halten von Lektionen Erfahrung bekamen.

Dieses Jahr sahen wir auch erstmals die neuen Sortimente Brandeinsatz und Wassertransport. Vor allem die neue Schwimmpumpe mit einem Volvo V12 Turbodiesel überzeugte uns. Leider werden noch die alten PA-2000-Atmungsgeräte benutzt. Die Beschaffung von neuen, dem heutigen Stand der Technik entsprechenden Geräten ist aber im Gange.

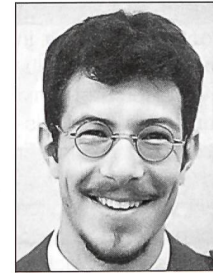
Die sechste Woche der UOS kam schnell. Eine Inspektion schloss den Fachdienst ab. Die Felddienstübung führte uns mit dem Velo und zu Fuss in die Gegend um Wangen an der Aare. Wir konnten die schöne Landschaft nur bedingt geniessen, weil vor allem die Höhen, die wir mit dem Velo erklimmen, anstrengend waren. Das Überqueren des Inkwilensees mit der ganzen Packung in einer Blache war für mich der Höhepunkt dieser Übung.

Die Beförderung zum Korporal fand im Landhaus in Solothurn statt.

Rückblickend sind diese sechs Wochen UOS relativ schnell vergangen. Jetzt geht es um die praktische Anwendung des Gelernten während des «Abverdienens».

*Kpl Pascal Frei*

## Auch sportlich auf Vordermann



An und für sich war es ein zwiespältiges Gefühl, nach der letztjährigen RS dieses Jahr bereits die nächsten 18 Wochen in Angriff zu nehmen. Einerseits erschreckte die Länge der Zeitspanne, anderer-

seits gab es noch die Erinnerung an die RS, die man nicht so simpel als «shit» oder «wundervoll» abstecken konnte. Man kannte also die militärischen Formen bereits, wusste aber nicht, was einen nun erwarten würde.

Ganz speziell war es, als man an diesem längsten Sommertag, dem 21. Juni, beim Einrücken alte Gesichter von der RS wiedererkannte und somit schon tüchtig Gesprächsstoff zu verarbeiten hatte. Diese Gespräche aber wurden durch eine schneidende militärische Stimme jäh beendet, worauf die Klassen zusammengestellt wurden, in der man die folgenden sechs Wochen verbringen würde. Meine Klasse kam unter die Fittiche eines vor Energie und Eifer überschwemmenden Stabsadjutanten namens Grünenfelder, erkennbar an seinem gepflegten Schmuckstück über der Oberlippe, einem wunderschön gezirkelten Schnurrbart. Seine Domäne, wie sein Name bereits verrät, war selbstverständlich die Grünausbildung.

Das Abenteuer Rttg UOS konnte beginnen. Der Grundstein war gelegt, Material gefasst und Zimmer eingerichtet. Die ersten Schritte wurden nun im Theoriesaal in Angriff genommen. Dieser Ort sollte sowieso für die nächsten drei Wochen jener Platz sein, wo man am meisten Zeit verbringen würde. Also lernten wir die Grundsätze der Befehlsausgabe, wurden instruiert, wie man andern etwas Neues beibringt, und brachten unsere Fähigkeiten in Zugschule und Grünausbildung wieder auf ein an-





ständiges Niveau. Alles wurde tüchtig geübt, gefestigt und angewendet. So mancher Hafenkäse musste noch zurechtgebogen werden.

Für die zweiten drei Wochen waren wir in erster Linie die Schäfchen des Stabsadjutanten Kämpf. Klein gewachsen und ruhig in seiner Art, zeigte er uns allen den Meister in seinem Gebiet des Fachdienstes. Er unterrichtete uns im Material, das wir nach der UOS dann so korrekt wie nur möglich den Rekruten weitergeben sollten.

Nebenbei, während dieser sechs Wochen UOS wurde von höherer Instanz dafür gesorgt, dass wir auch sportlich auf Vordermann kommen, denn für die letzten zwei Tage hatten sie sich eine anspruchsvolle Übung ausgedacht mit etlichen Kilometern Velofahrt und Marsch, etwas Paddelboot und Schwimmen sowie mehreren Tests. Sodass, wer bestand, am Freitag, dem 30. Juli 1999, mit gutem Gewissen zum Korporal befördert werden konnte.

*Kpl Niklaus Hofer*

## Vollgas



In der ersten Woche rückten wir am Montag ein. Zum Teil mit den Privatautos, zum Teil mit der Bahn, trudelten zwischen 12 und 13 Uhr viele aus der RS bekannte Gesichter in der Rettungskaserne ein.

Nach der Klasseneinteilung trafen wir uns zum ersten Mal im Theoriesaal der zukünftigen Klasse Grünenfelder. Nach einer kurzen Vorstellung des Klassenlehrers wurde die Klasse organisiert, das heisst, die verschiedenen Chargen wurden verteilt. Am Dienstag dann stellten sich der Schulkommandant Oberst i Gst Bylang und unser Kadi Hauptmann Christen vor, und die Klasse beschnupperte sich gegenseitig. Und dann ging es wirklich «Vollgas» los: Militärische Allgemeinbildung, Ausbildungsmethodik, Führungstheorien, Aufträge der Armee, Aufträge der Rettungstruppen usw. Am Donnerstag eine Sequenz im Feld, 30-m-Kurzdistanzschieszen und wieder Theorien, bis die Köpfe rauchten. Für mich war die erste Woche streng. Da ich schon längere Zeit nicht mehr die Schulbank gedrückt hatte, waren die vielen Theorien recht happig und ermüdend.

In der zweiten Woche ging es dann weiter, wie wir angefangen hatten. «Vollgas». Nun hatten wir auch Kartenlehre bei Stabsadj Weber, einem Altbekanntem aus der RS. Sonst Theorien, wie gehabt, meist bei unserem Klassenlehrer, zum Teil unterstützt durch «Gastredner», dem Schul- oder dem Kompaniekommandanten. Am Freitagabend dann der 12-km-Lauf und ab ins Weekend. Auch die zweite Woche war sehr

theorielastig, aber wir arbeiteten in einem guten Arbeitsklima, es wurde auch viel gelacht bei der Arbeit. Die dritte Woche war geprägt von drei Highlights: Als erstes kam die ultimative ICS-Übung von unserem ACSD- und Fachinstructor Stabsadj Kämpf. Bei dieser Übung ging es darum, unsere Belastbarkeit zu prüfen, den verseuchten Schutzanzug korrekt Schritt um Schritt auszuziehen, die PSK um Sturmgewehr zu lernen und gruppenweise zum Sammelplatz zu verschieben. Dort erwartete uns, surprise, surprise, das Dienstpersonal mit einem reichhaltigen Salatbuffet und Grillade, organisiert von unserem Klassenlehrer Stabsadj Grünenfelder.

Dann begann ebenfalls in der dritten Woche der Fachdienst, was die Herzen natürlich höher schlagen liess. Wir Baumaschinenführer (Bmfhr) fassten die ersten Maschinen und verbrachten nun die Zeit beim Fachdienst mit Stabsadj Weber. Und zu guter Letzt verschoben wir am Freitag mit unseren Velos in die Verlegung nach Herzogenbuchsee, in Form eines kleinen OLS. Yes, Halbzeit!

Die vierte Woche stand ganz im Zeichen des Fachdienstes. Wir arbeiteten viel, lernten viel und profitierten auch im führungs- und fachtechnischen Bereich. Am Dienstag fand die Verschiebung von Herzogenbuchsee nach Wangen mit dem Fahrrad statt. Der Rückzug am Abend wurde für die einen Gruppen ein wenig zur Lotterie. Dann stand wie jede Woche der «Gründonnerstag» an, der Donnerstag mit Grünausbildung und Schiessen. Und endlich näherten wir uns wieder dem Wochenende.

Mit Urlaub am Montag starteten wir in die fünfte Woche, also ausserordentlich gut. Am Dienstag ging es beinahe so gut weiter. Fachdienst und CPR-Prüfungen den Tag hindurch, und am Abend als Überraschung ein Kompanieabend mit «Brätlete» bei der Geländepiste. Ansonsten eine normale Fachdienstwoche, mit noch zwei weiteren speziellen Punkten. Nämlich der Halbtage im Schiesskino in Bern am Donnerstag und der Besuch von Korpskommandant Dousse am Freitag. Und schon rückte das Ende der UOS näher, und es wurde immer mehr über «Intermezzo», die Felddienstübung, in der letzten, also der sechsten UOS-Woche gesprochen. Aber erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt, und ich rückte am Sonntagabend mit einem angeschwollenen Auge ein. In der Folge verbrachte ich die Zeit bis Donnerstagabend auf der Krankenabteilung und erlebte «Intermezzo» nicht mit. Bei der Brevetierung am Freitag durch unseren Schulkommandanten, Oberst im Generalstab Bylang, sah ich dann jedoch wieder klar. Und so beendeten wir unsere UOS am Freitag, 30. Juli 1999, um 18.15 Uhr im Landhaus in Solothurn nach einer gelungenen Brevetierung, mit einem HV, als Korporäle.

*Kpl Hanspeter Erzinger* ■

## Badge Feldarmee Korps 2



Farben: Auf schwarzem Grund ein symbolisiertes Schweizerkreuz und die fünf beteiligten Kantone.

*MFS-Frühjahrstagung 2000:*

«Damit die militärische Erziehung von morgen Erfolg hat, scheint mir unabdingbar, dass wir unsere Kenntnisse auf den neuesten Stand bringen, dass wir unsere Methoden verfeinern, dass wir die Erzieher entsprechend bilden und dass wir die Empfänger überzeugen!»

*KKdt Jacques Dousse, Chef Heer*

*MFS-Frühjahrstagung 2000:*

«Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.»

*Friedrich Fröbel, deutscher Pädagoge*

## Badge Festungskreis 23



Farben: Im Zentrum auf blauem Grund ein Adlerkopf, darunter die beteiligten Kantone in Farbe auf schwarzem Grund.